

Freitag, 11.01.2008



## Geknickt in Altenburg

Sie schlichen kurz vor Mitternacht vom 23. zum 24. Oktober 2007 in den Schlosspark zu Altenburg. In nur einer halben Stunde rissen die Unbekannten 80 Stangen und die Säcke der Installation des Prager Konzeptkünstlers Ivan Kafka nieder und zerstörten jenes Werk, das zuvor unbeschadet in Berlin, Wien und Barcelona zu sehen war und den Weg weiter durch Europa antreten sollte.

ALTENBURG. "Wir waren am nächsten Morgen genauso geknickt, wie die meisten Stangen der Installation Kafkas. Die Täter müssen dabei lautlos vorgegangen sein, denn es gab keine Zeugen dieses nächtlichen Vandalismus", erinnert sich Jutta Penndorf, die Direktorin des Altenburger Lindenau-Museums. Die originäre Installation gehörte zur Ausstellung "Altenburg: Provinz in Europa", an der sich rund 60 Künstler und Autoren beteiligten, um so auf diese einstige Residenzstadt und ihre drängenden Probleme von heute aufmerksam zu machen. Mit seinen "Vier Möglichkeiten für Wind und Stille" vermittelte rot-weiß-gestreifter Windsäcke hatte der international renommierte Prager Künstler, der auch Mitglied der Akademie der Künste zu Berlin ist, schon zur Eröffnung in Altenburg einen verbalen Sturm der Ablehnung geerntet. Als dieser vorbei war, fanden sich leider auch 80 Eisenstangen umgebogen. Bereits am 23. September waren elf von ihnen beschädigt und dann von Mitgliedern des Freundeskreises sowie Bürgern Altenburgs wieder aufgerichtet worden.

Die Kunst-Vandalen wiederum müssen kräftig gewesen sein, denn es bedurfte wohl zwei, drei starker Männer, um die 80 Zentimeter tief einbetonierten etwa daumendicken Rohre zu knicken. Leicht war es hingegen für sie, die Windsäcke abzureißen und auf die Erde zu werfen. Sechs fehlen. Die Täter nahmen sie vermutlich als Trophäen mit. Sinnlose Zerstörungswut und Ablehnung von spielerisch gemeinter zeitgenössischer Kunst trafen hier massiv aufeinander. So hatte Kafka die "Räume der Freiheit" nicht gemeint. Reiner Sachschaden: 15 000 Euro (künstlerischer Wert laut Versicherung 100 000 Euro). "Das war nicht die Tat von Betrunknen, sondern die Zerstörung erfolgte gezielt und geplant", ist sich Jutta Penndorf sicher. Einen solch gravierenden Vorfall gab es bislang noch nicht in Thüringen. Gleichwohl erinnert man sich an den zerstörten Windpark in den Fahner Höhen, an das niedergebrannte Opfermoor von Oberdorla, an beschmierte oder geköpft Plastik in Erfurt sowie an herausgerissene Seiten aus historischen Büchern im Gothaer Staatsarchiv. Die Vorgänge aus der Provinz Altenburg machten deutschlandweit Negativschlagzeilen für den Freistaat. Die vom Wachdienst schon kurz nach dem Vandalismus alarmierte Polizei bildete damals eine sechsköpfige Arbeitsgruppe, setzte den Fährtenhund ein und sicherte Spuren. "Diese Dummköpfe wissen nicht, was sie tun, und ich hoffe sehr, dass die Täter gefasst und einer entsprechenden Strafe zugeführt werden", gab sich Landrat Sieghardt Rydzewski zuversichtlich und setzte 500 Euro zur Ergreifung aus. Der Wunsch erfüllte sich bis jetzt nicht. Inzwischen übergab die Polizei den unerledigten Vorgang an die Staatsanwaltschaft. Aber es meldeten sich Stimmen im Forum der Internetseite [www.abg-net.de](http://www.abg-net.de) und bekundeten anonym Ablehnung oder Zustimmung zur nächtlichen Aktion. "Mann, was habe ich gelacht, als ich gestern bei TV Altenburg gelesen habe, dass dieser sinnlose Mist im Schlosspark verunstaltet wurde...", so freute sich "Hüter des Mists". Ihm antwortete "V" und schränkte aber ein: "Natürlich passt so ein Kunstprojekt nicht in eine Region, wo 23 % Arbeitslosigkeit und andere Probleme jener Art den Alltag prägen... Aber nach der Zerstörung dieser Kunst ... jetzt auch noch Beifall zu klatschen, ist sehr niveaulos..." Und auch "123" urteilt nachdenklich: "Mir persönlich haben die Stangen mit den Windsäcken nicht gefallen, aber trotz allem kann man die Idee und die Arbeit anderer Menschen achten." Für "Hasi" ist klar: "Diese Zerstörungswut oder sinnlose Randaliererei ist nicht gerade förderlich für den Ruf unserer Stadt. Der nächste Künstler wird sich überlegen, ob er seine Ausstellungsstücke nach Altenburg lässt... Kunst fördert Tourismus."

Kafka, der einen entschuldigenden Brief des Landrats bekam, dem Altenburger Kinder Windsäcke bauten und die Museumsleute eine Dokumentation der beschämenden Vorgänge erstellten, reagierte äußerst bestürzt. Er wird 1500 Euro bekommen, um sich wieder Materialien zu kaufen. Denn das Projekt, mit dem Freiräume je nach Windgang neu erlebbar werden, soll ja weiter durch Europa ziehen. Ob freilich der Mittfünfziger Kafka noch einmal nach Altenburg kommt, ist fraglich, zumal er aus familiären Gründen Prag gegenwärtig nicht verlassen kann.

"Unsere Konsequenz kann nur sein, jetzt gerade für die zeitgenössische Kunst im öffentlichen Raum zu streiten und das Gespräch mit den Altenburgern zu suchen", betont Penndorf. Wie schrieb doch "Prinz" auf besagter Internetseite: "Dass die Stangen mit den Windsäcken eine Art Kunst darstellten, eröffnete sich mir erst mit der Zerstörung..." Ein Grund mehr, dass die Ausstellung bis 17. Februar verlängert wurde und donnerstags von 18 bis 22 Uhr kostenlos geöffnet ist.

Keine Frage: In Altenburg (und nicht nur dort) mangelt es noch an Toleranz gegenüber moderner Kunst. Denn es wurde nach dem 23. September auch die Installation des Leipziger Künstlers Andres Ulrich zerstört und damit dem Lindenau-Museum das Nachtllicht ausgeschaltet. Das Werk konnte wiederhergestellt werden zur Freude all derer, die kulturelle Werte auch zu später Stunde im richtigen Licht sehen möchten.

11.01.2008 Von Wolfgang LEISSLING